

Botanische Kurzberichte

Doch noch im Lande: die Nickende Kragenblume (*Carpesium cernuum* L.)

WILLY A. ZAHLHEIMER

Zusammenfassung: In Deutschland wurden nur drei Fundorte mehr oder weniger etablierter Wildvorkommen von *Carpesium cernuum* L. publiziert, und zwar in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seit mehr als einem Jahrhundert wurde die Art nicht mehr nachgewiesen. Nun wurde nur gut fünf Kilometer vom historischen Wuchsort Simbach-Thalham in der Gemeinde Ering am Inn (Landkreis Rottal-Inn, Niederbayern) eine respektable Population entdeckt, die sich vom Quadranten 7644/4 in den Quadranten 7744/2 erstreckt. Das bedeutet künftig den Gefährdungsgrad „vom Aussterben bedroht“ in den Roten Listen für Deutschland und Bayern.

Zu den Vorzügen einer engmaschigen Florenkartierung gehört neben schärferen Verbreitungsbildern und einer belastbaren Analyse des Florenwandels, dass man in Ecken kommt, die man gewöhnlich kaum aufsuchen würde. Dabei gelingen immer wieder unerwartete Funde. Der Naturwissenschaftliche Verein Passau kartiert daher für eine Flora des Passauer Raums in Kleinfeldern (1/16-Quadranten). Die größte Überraschung der Saison 2019 wird wohl die vom 1. August bleiben: Der Wiederfund der seit über einem Jahrhundert verschollenen Nickenden Kragenblume (*Carpesium cernuum*) für Deutschland.

Das an diesem Tag bearbeitete Kartenfeld 7644/434 erfasst einen Abschnitt der das untere Innthal begrenzenden nördlichen Leiten. Diese sind Teil einer überregionalen Ausbreitungs- und Wanderachse für Pflanzen und Tiere, und bestehen vor allem aus Ablagerungen der Oberen Meeres- und Brackwasser-Molasse, die mit kalkreichen Böden eine artenreiche Pflanzenwelt fördern. Zu ihr zählen etliche Arten präalpiner Verbreitung, so Klebriger Salbei (*Salvia glutinosa*), Hainsalat (*Aposeris foetida*) und Mandelblättrige Wolfsmilch (*Euphorbia amygdaloides*). Eine gründliche Durchforschung dieser Leiten lohnt sich, wird allerdings sehr durch Brombeeren und Brennnesseln erschwert, die von der Verlichtung der Wälder durch Borken-

Anschrift des Autors: Dr. Willy Zahlheimer, Freinberger Straße 11, 94032 Passau;
E-Mail: willy@zahlheimer.eu

käferbefall, Eschentriebsterben und Windwurf sowie der düngenden Immission anthropogener Stickstoffverbindungen profitieren – ein Prozess, der rasch auch zu Lasten der Artenvielfalt geht.

Im etwa 40° steilen Unterhang nördlich des Weilers Pettenau in der Gemeinde Ering a. Inn (Landkreis Rottal-Inn, Niederbayern)¹ fielen mir auf etwa 400 m NN auf einer halbschattigen Waldblöße um einen morschen Lindenstumpf herum Blattrosetten auf, die teils an die des Roten Fingerhuts, teils an jene der Dürrwurz (*Inula conyzae*) erinnerten. Die Ausschau nach voll entwickelten Pflanzen brachte die große Überraschung: Ich befand mich in einem Vorkommen der Nickenden Kragenblume (*Carpesium cernuum*), die ich bisher aus dem Bearbeitungsgebiet nur in Form alter Belege in der Botanischen Staatssammlung München (M) kannte. Den Roten Listen und Floren zufolge ist dieser zungenblütenlose, mit dem Alant verwandte Korblütler seit über einem Jahrhundert in Deutschland verschollen beziehungsweise erloschen.

Der erste (auch in M mehrfach belegte) Nachweis für Deutschland gelang Otto Sendtner. In SENDTNER (1860) auf Seite 256 lautet die Fundortangabe „am Saume des Hainbuchenwaldes am Fusse der Donauleithen bei Jochenstein unter Oberzell auf Gneiss“. Verschlüsselt durch zusätzliche Signaturen teilte er weiter mit, dass es sich nur um eine, höchstens zwei Stellen sowie nur wenige Individuen handelte. Der Fundort lässt sich damit eindeutig dem Kartenfeld 7448/34 zuordnen. In SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990, Karte 1720), erscheint neben dem leeren Kreis (Letznachweis vor 1945) im Quadranten 7448/3 ein Kreuz mit der Zusatzsignatur für räumliche Unschärfe in 7447/4. Das rührt entweder von einem Flüchtigkeitsfehler her, indem aus „unter“ „und“ wurde, oder aus der kritiklosen Auswertung späterer, generalisierender Floren, die statt des kleinen Dorfes Jochenstein als Fundort den Markt Oberzell nennen. In den aktuellen Online-Verbreitungskarten zur Bayernflora (BIB) sind beide Quadranten mit einem Kreuz ohne Zusatzsignatur versehen. 7447/4 sollte in den künftigen Verbreitungskarten aber nicht mehr als früherer Fundort auftauchen.

GRAF (1938, S. 45) vermerkte in seinem Aufsatz über die Pflanzenwelt des Bayerischen Waldes, und damit zwangsläufig zu dem Jochensteiner Kragenblumen-Vorkommen: „ist wohl verschollen – ich suchte sie seit Jahren an den genau beschriebenen Orten wie andere vor mir vergebens.“ Unklar bleibt dabei, was er mit den „Orten“ meinte.

Der nächste, der über *Carpesium* berichtete, war August Loher. In seiner Lokalfloren (LOHER 1887, S. 19) schrieb er, „selten, am Ebersberg hinterm Thalhammer.“ Mit dem Thalhammer meinte Loher zweifellos den Ortsteil Thalham der Stadt Simbach a. Inn, beim Ebersberg (Herbarbelege „Erbesberg“) handelt es sich offensichtlich um den Ausläufer des Schellenbergs gleich nordwestlich von Thalham. Dafür spricht, dass auf Lohers Belegen von 1882 in M steht: „Erbesberg zwischen Nasenberg [alter Name für Asenberg] und Thalhammers Ziegelhütte“. Nördlich von Thalham zeigt schon die Flurkarten-Uraufnahme des Blatts NO 008.47 von 1824 einen „Ziegelstadl“, und eine Ziegelei wurde dort bis ca. 1980 betrieben. Lohers Kragenblumen-Vorkommen befand sich damit in Kartenfeld 7744/114.

¹ Angesichts der Wuchsort-Verhältnisse und der beschränkten ästhetischen Reize unserer Pflanze halte ich die Nennung des Fundorts für vertretbar.

Abb. 1:

Carpesium cernuum zählt zu den Halbrosettenpflanzen. Gewöhnlich bildet sie im ersten Jahr eine Blattrosette, blüht und fruchtet im zweiten Jahr und stirbt dann ab. Pettenau, 01.08.2019. Foto: WILLY ZAHLHEIMER



Eine dritte Kragenblumen-Population publizierten HINTERHUBER & PICHLMAYR (1899, S. 105): „wurde bei Niederheiming bei Laufen am Raine von Herrn Bénéficiât Birnbacher aufgefunden (Dr. Progl)“. Niederheiming heißt richtig Niederheining und gehört zu Laufen a. d. Salzach sowie zum Quadranten 8043/4. Der älteste Beleg Progels in M trägt bereits das Datum 1862.

Weitere, nicht nur ephemere Bestände in Deutschland sind nicht publiziert worden. Mit Bezug auf alle drei Vorkommen stellte HEPP (1956) fest, dass *Carpesium cernuum* „trotz wiederholten Suchens von mir seit mehr als 50 Jahren, [und] auch von anderen (Ade, Mayenberg, Prinz) nicht wieder gefunden werden“ konnte.

Zurück zum eingangs erwähnten Bestand bei Pettenau, der bei der Entdeckung sieben blühende Pflanzen und ein Mehrfaches an jungen Rosetten umfasste. Flankiert vom lockeren Blätterdach eines heterogenen, teilweise wohl gepflanzten Laubholzbestands (Esche, Stieleiche, Winterlinde, Spitzahorn) wuchs im Bereich der Kragenblumen-Individuen eine schütterere Strauchschicht aus *Clematis vitalba*, *Cornus sanguinea* subsp. *hungarica*, *Crataegus monogyna*, *Ligustrum vulgare* und *Viburnum lantana*. In der Krautschicht dominierten *Aegopodium podagraria*, *Salvia glutinosa*, *Inula conyzae* und *Impatiens parviflora*. Weitere Begleiter der Krautschicht waren *Campanula rapunculoides*, *Campanula trachelium*, *Euonymus europaea*, *Galeopsis pubescens*, *Galium aparine*, *Lamium maculatum*, *Moehringia trinervia*, *Mycelis muralis*, *Robinia pseudacacia*, *Rubus caesius*, *Sambucus nigra*, *Torilis japonica*, *Urtica dioica*, *Verbascum thapsus*, *Viburnum opulus* und *Viola riviniana*. Moose fehlten.

Bei diesem, nur etwa 40 m² einnehmenden Bestand blieb es erfreulicherweise nicht. Eine wesentlich größere Population aus zudem vitaleren Pflanzen fand sich ab etwa 75 m westlich auf einer mittlerweile ziemlich verbuschten Hiebsfläche nach Fichte, sowie im angrenzenden, mehr oder weniger stark aufgelichteten Fichten-Baumholz. Waldrebe und Brombeeren mach-



Abb. 2: Ausschnitt eines Blütenstands von *Carpesium cernuum* mit den auffällig vergrößerten, der Gattung wohl den deutschen Namen verleihenden, äußeren Hüllblättern der Blütenkörbchen. Pettenau, 01.08.2019.

Foto: WILLY ZAHLHEIMER

ten die Pflanzensuche hier zu einem zeitraubenden Unterfangen; die Grenzen der *Carpesium*-Population wurden deshalb nur ansatzweise ermittelt. Über den Steilhang griff sie etwas nach oben auf die sanfter geneigte Hangfläche aus. Oben noch nicht genannte Begleitpflanzen waren *Lonicera xylosteum*, *Rubus idaeus*, *Brachypodium sylvaticum*, *Impatiens glandulifera*, *Actaea spicata*, *Astragalus glycyphyllos*, *Atropa belladonna*, *Cirsium arvense*, *Cornus sanguinea* subsp. *australis*, *Eupatorium cannabinum*, *Hedera helix*, *Pulmonaria officinalis*, *Sanicula europaea*, und andere. Zahlreich vertreten waren junge Eschen.

Die Pflanzendecke im Bereich der beiden, früher wohl lückenlos zusammenhängenden Teilpopulationen deutet auf Standortverhältnisse, wie sie für die Krageblume auch andernorts typisch sind: Mäßig trockene, nährstoff- und dabei besonders auch stickstoffreiche, basenreiche Böden in wärmebegünstigter Lage. Das soziologische Verhalten tendiert teils zum

Geo-Alliarion (so auch OBERDORFER 2001), teils zum Atropion. Zu diesem Ergebnis kommen auch M. & G. Fischer in FISCHER & NIKLFELD (2011) nach der pflanzensoziologischen Aufnahme zweier Bestände im Burgenland.

Ein Blick auf die auch hier 1824 erfolgte Uraufnahme der Flurkarte 1:5000 (Blatt NO 009.49) offenbart, dass sich die beiden Teilpopulationen in einem alten Waldgebiet befinden, das aber angesichts der Ortsrandlage vermutlich durchweidet wurde. Wo heute die östliche Teilpopulation wächst, begann damals jedoch Wiesen- und Weideland mit einem kleinen Anwesen. Der Bodenschätzungs-Übersichtskarte zufolge wurde dort noch in den 1950er Jahren Grünlandnutzung betrieben. Gegenwärtig werden diese Flächen von einer mindestens dreißigjährigen Fichten-Erstaufforstung bedeckt, in der Reste des früheren Weidezauns auszumachen sind.

Im Gegensatz zu den weit voneinander entfernten historischen Wuchsorten liegen zwischen den Fundorten „Simbach-Thalham“ und „Pettenau“ nur gut fünf Kilometer. Es ist daher anzunehmen, dass „Pettenau“ ein Ableger von Simbach ist oder separat im selben Zeitraum entstand. Dieser dürfte nicht allzu lange zurückliegen, denn alle Vorkommen hatten nur eine geringe Bestandesgröße und der Grund für ihren räumlichen Abstand kann nicht durch besondere Standortansprüche begründet werden. So ist davon auszugehen, dass *Carpesium* bei



Abb. 3: Die Hauptpopulation von *Carpesium* bei Pettenau befindet sich auf einem stark aufgelichteten Fichtenbestand mit üppiger Schlagvegetation. Auf dem Bild neben der sparrig wachsenden Kragensblume *Sambucus nigra*, *Clematis vitalba*, *Salvia glutinosa*, *Impatiens glandulifera* und *Aegopodium podagraria*. 01.08.2019. Foto: WILLY ZAHLHEIMER

uns kein wärmezeitliches Relikt, sondern eine neochore Art ist, die wohl erst im 17. oder 18. Jahrhundert eingeschleppt worden ist, vermutlich durch Nutztiere: Den Achänen fehlt ein Pappus, dafür haben sie einen klebrigen Hals, mit dem sie sich an Tier und Mensch anheften können. Es mag daher durchaus sein, dass Zug- oder Weidetiere Diasporen von Simbach zur Pettenauer Innleite brachten. Auch dass *Carpesium cernuum* in Deutschland ausschließlich an der Salzach, am Inn und im Donautal von der Innmündung abwärts nachgewiesen worden ist, deutet auf eine recht junge Ausbreitung hin. Am wahrscheinlichsten ist dabei eine vom süd-osteuropäischen Donaauraum ausgehende Einschleppung.

Mit dem Wiederfund im unteren Inntal ändert sich der Gefährdungsgrad in den Roten Listen von Deutschland, Bayern und Niederbayern von 0 auf 1, also auf „vom Aussterben bedroht“. Das ist auch der Gefährdungsgrad in Österreich (FISCHER et al. 2008). HOHLA et al. (2009, S. 193) zufolge liegt der nächste, allerdings verwaiste Fundort in Österreich bei Linz, die nächsten rezenten Bestände wurden erst nahe der Grenze nach Niederösterreich entdeckt.

Niederbayern hat nun die Alleinverantwortung für den Fortbestand in Deutschland. Die Regierung von Niederbayern wird dem durch die Aufnahme in ihr umfangreiches Artenhilfsprogramm für hochbedrohte Pflanzenarten Rechnung tragen. Ganz entscheidend für den Erfolg wird wohl sein, inwieweit in kurzen Abständen konkurrenzarme, halbschattige bis son-

nige Nacktbodenbereiche zur Verjüngung der kurzlebigen Pflanze angeboten werden. Der Wegfall mechanischer Störungen und damit die Besetzung durch ausdauernde Arten mag der Hauptgrund für das Verschwinden von *Carpesium* gewesen sein. Heute müssen besonders Weiße Waldrebe, Efeu, Brennessel und kraftstrotzende Neochoren wie das Indische Springkraut im Zaum gehalten werden, die die geeigneten Stellen gerne erobern.

Literatur

- BIB (Botanischer Informationsknoten Bayern): http://daten.bayernflora.de/de/info_pflanzen.php?taxnr=1317&suchtext=pesium%20ce&g=&de= [zuletzt abgerufen am 09.09.2019].
- FISCHER, M.A. & NIKLFELD, H. 2011: Floristische Neufunde (99-123). – *Neilreichia* **6**: 365-396.
- FISCHER, M., OSWALD, K. & ADLER, W. 2008: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Land Oberösterreich, Linz, 1392 S.
- GRAF, K. 1938: Beiträge zur pflanzengeographischen Erforschung der Flora des Bayrischen Waldes. – *Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Passau* **23**: 18-72.
- HEPP, E. 1956: Neue Beobachtungen über die Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora von Bayern VIII/2. – *Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft* **31**: 25-53.
- HINTERHUBER, J. & PICHLMAYR, F. 1899: Flora des Herzogthumes Salzburg und der angrenzenden Ländertheile. – Heinrich Dieter, Salzburg, 313 S.
- HOHLA, M., STÖHR, O., BRANDSTÄTTER, G. et al. 2009: Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. – *Stapfia* **91**: 1-324.
- LOHER, A. 1887: Aufzählung der um Simbach am Inn wildwachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen. – *Berichte des Botanischen Vereines in Landshut* **10/2**: 1-37.
- OBERDORFER, E. 2001: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete. – Ulmer, Stuttgart, 8. Aufl., 1051 S.
- SCHÖNFELDER, P. & BRESINSKY, A. 1990: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. – Ulmer, Stuttgart, 752 S.
- SENDTNER, O. 1860: Die Vegetationsverhältnisse des Bayerischen Waldes nach den Grundsätzen der Pflanzengeographie geschildert. – München, XIII + 512 S.